
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.57030

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

salut« (S. 42) erkennbar werden zu lassen, die die Niederlage birgt. – Zwei unmittelbar nach der Befreiung verfaßte Texte, ein Brief an den Schriftsteller Raymond Queneau mit der Absage, im Comité National des Ecrivains de la Résistance mitzuarbeiten (und über Kollaborateure zu urteilen), und die programmatische Schrift »Pour l'avènement d'un monde nouveau«, beschließen den Band.

Mit der Edition der Schriften Gaston Fessards aus den Jahren 1940–1945 legt Jacques Prévotat eine äußerst nützliche Dokumentation vor, die neue Einblicke in eine Variante des christlichen Widerstands in Frankreich vermittelt. Wünschenswert wären allerdings etwas reichhaltigere biographische Informationen zum Autor und zu seinen Orientierungen etwa während der »années tournantes« 1928–1932 gewesen: die vehemente Rationalismus-Kritik Fessards läßt auf Gemeinsamkeiten mit den »non-conformistes des années 30« (J.-L. Loubet del Bayle) schließen. Weiteren Untersuchungen wird es vorbehalten sein, ein umfassenderes Tableau der christlichen Résistance, unter Einbeziehung der Positionen François Mauriacs, Georges Bernanos', Loys Massons und anderer zu entwerfen.

Margarete ZIMMERMANN, Berlin

Jürgen THOMAS, Wehrmachtjustiz und Widerstandsbekämpfung. Das Wirken der Ordentlichen deutschen Militärjustiz in den besetzten Westgebieten 1940–1945 unter rechtshistorischen Aspekten, Baden-Baden (Nomos) 1990, 218 p.

C'est lors du colloque qui s'est tenu en 1988 à Wiesbaden sur les relations franco-allemandes 1940–1942¹, que l'on a pu prendre connaissance du contenu de cette étude, ainsi que de celle de Manfred Messerschmidt et Fritz Wüllner, dont le thème est un autre volet de cette ample problématique (Die Wehrmachtjustiz im Dienste des Nationalsozialismus, 1987, même éditeur)².

Disons d'emblée que ces deux travaux, s'ils se complètent, différents entre eux par leur approche méthodologique mais surtout par leur ton et si celui-ci est plus mesuré, la volonté de l'auteur de prendre de la distance l'a peut-être conduit aussi à quelque peu »édulcorer« ses remarques et conclusions.

De fait, les conclusions se lisent dans le chapitre premier: Justiz im dritten Reich et surtout, dans le deuxième, dont le titre ne peut être plus éloquent: Wehrmachtjustiz. Zwischen Anpassung und Entmachtung. Car c'est là que réside le nœud du problème, ce qui élimine de facto toute argutie quant à savoir si les articles du Code pénal militaire s'adressent plutôt à telle catégorie qu'à une autre, ou si certains juges militaires ont su – et ont osé – les interpréter, sous un angle moins féroce. Sans doute et ce point est capital, les sources dont a pu disposer l'auteur sont lacunaires, pour diverses raisons, dont l'une tient à la destruction volontaire des archives de la justice militaire du Reich, ce qui, dans un sens, peut être l'indice d'une certaine mauvaise conscience globale, sinon individuelle. Et, de ce fait, l'absence de statistiques est ici regrettable car, si Jürgen Thomas examine systématiquement l'action de la justice militaire allemande, à ses différents degrés, en France, en Belgique, en Hollande, Norvège et Danemark, c'est souvent en se fondant sur des cas particuliers, des ouvrages de deuxième main, dont certains – nous pensons à l'histoire de la Résistance française – ne s'élèvent peut-être pas au niveau souhaité.

Comme nous l'écrivions plus haut, Jürgen Thomas donne l'impression de ne pas oser charger comme il se doit le corps des juges militaires de la Wehrmacht, en enveloppant ses

1 Claude CARLIER, Stefan MARTENS (Ed.), La France et l'Allemagne en Guerre (septembre 1939 – novembre 1942), Paris 1990.

2 Voir notre compte rendu dans FRANCIA 16/3 p. 261–262.

propos dans des comparaisons qui peuvent paraître quelque peu inopportunes: c'est là que réside la différence de ton avec l'étude de Manfred Messerschmidt ...

Quoi qu'il en soit, il faut lire le livre de Jürgen Thomas pour encore mieux pénétrer dans les rouages de la machinerie nazie, qui a empoisonné l'esprit d'hommes pourtant de valeur.

Marcel SPIVAK, Vincennes

Charles KLEIN, Et moi je vous dis: »Aimez vos ennemis«. L'Aumônerie catholique des Prisonniers de Guerre allemands 1943–1948, Paris (Éditions S.O.S.) 1989, 158 S.

Diese kleine Schrift erscheint in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Sie läßt den Leser nicht nur Einblick gewinnen in Organisation und Arbeitsweise der französischen Militärseelsorge, die trotz der Trennung von Staat und Kirche im Zweiten Weltkrieg Gestalt annahm, ihre besonderen Maßnahmen zur religiösen Betreuung der in französische Hand gefallenen Kriegsgefangenen und die vom Vatikan ausgehenden Hilfen humanitärer Natur, sie zeichnet auch einige Einzelschicksale nach, in denen die christliche Spiritualität jener Jahre überzeugenden Ausdruck gewann, und läßt auch manches von der feindlichen Animosität erkennen, mit denen die französische Seelsorge an deutschen Kriegsgefangenen zu kämpfen hatte. Sie kann darum nicht nur dem kirchengeschichtlich Interessierten Anregung und Information geben, sondern auch für die Erhellung der inneren Situation Frankreichs ebenso mit Nutzen herangezogen werden wie bei der Untersuchung der die Kriegsfrenten transzendierenden Rolle des Vatikans. Für manche Leser in Deutschland wird die erneute Darstellung des »Seminars hinter Stacheldraht«, des Konvikts der katholische Theologie studierenden deutschen Kriegsgefangenen in Chartres, besonders anziehend sein, weil hier eine Fülle von Details, nicht zuletzt über die Kleinigkeiten des Alltags, die aber in der Situation des Kriegsgefangenen eine wesentliche Komponente seiner Existenz bildeten, Erwähnung finden, und nicht nur die Höhepunkte liturgischer Feiern und Prominentenbesuche.

Die Arbeit ist offensichtlich aufgrund einer breiten, aber nirgends näher beschriebenen Quellenbasis entstanden. Der Autor zitiert oftmals aus Akten und Briefen. Neben Fotos und Faksimiles bietet er auch die Wiedergabe eines handschriftlichen Briefes von Franz Stock, dem Leiter des Seminars in Chartres, an den Aumonier général, Listen der Gefangenenlager mit den für sie zuständigen Seelsorgern u. a. m.

Allerdings läßt sich eine wichtige Einschränkung nicht übersehen: das Buch von Klein ist nicht nur knapp gehalten, sondern auch wenig eindringlich in der Darstellung. Es bietet manchen Hinweis, dem nachzugehen sich lohnen könnte, keine abschließende Analyse. Aber durch die Impulse, die der Autor für weitere Untersuchungen gibt, hat er sich Dank verdient.

Heinz HÜRTE, Eichstätt

John W. YOUNG, France, the Cold War and the Western Alliance, 1944–1949. French Foreign Policy and Post-War Europe, Leicester (Leicester University Press) 1990, XI–309 S.

Die unmittelbaren Nachkriegsjahre stellten entscheidende Weichen sowohl für das spätere Verhältnis zwischen dem atlantischen und dem osteuropäischen Bündnissystem als auch für die Rolle Frankreichs innerhalb der NATO. Vor allem für den letzteren Problembereich liefert John Youngs Analyse der französischen Außenpolitik von der Befreiung bis zur Unterzeichnung des NATO-Vertrages wichtige Aufschlüsse. Er geht der schon oft gestellten Frage nach, warum Frankreich vom Vertragspartner Moskaus 1944 zum Mitglied der gegen die sowjetische Bedrohung gerichteten westlichen Allianz fünf Jahre später wurde. Young stellt überzeu-